
LUXOR

Vom Bahnhof führen elende Gassen mit verschlafenen Eingeborenen an den Nil, aber dann wird es schick. Die Esplanade am Ufer, an den Säulen des Tempels vorbei zum Winterpalace, eine Promenade des Anglais. Hier legen die Schiffe an, hier zeigt man sich, tut sich, und es ist immer etwas los. Gestern kam der High Commissioner in seiner Yacht an, und alles wimpelte bunt. Wir haben Ende Januar, hohe Saison. Luxor gleich Luxus. Ob wir uns auch solche Fliegenwedel kaufen? Der Bengel merkte es sofort — also her damit! Zeitungsjungen, Zigarettenverkäufer, dienernde Ladeninhaber, Esel, Gummwagen, Autos. Ein Glück, daß Abdul noch das Weiße gewaschen hatte. Behns sind auch da, tragödiös! Eine ganze Kavalkade von Engländern auf feudal gesattelten Kamelen, Privatkamelen, natürlich. Der eine Gentleman mit einem traumhaften Turban aus cremefarbener Seide mit Troddeln. Für Frauen ist es nichts, auch wenn sie noch so schick sind, obwohl die eine, die mit dem grünen Schleier — ist das nicht die aus dem Katarakt mit dem dicken Pamuffel? Na, prost! —

Neben der Esplanade auf tiefer liegendem Terrain die Säulen mit den vasenhaft gewölbten Kapitälern, verblüffend groß und schweigend, sehr ernst. Es ist eine Art Takt, daß man nicht mit ihnen auf gleichem Boden ist. Man spaziert an ihnen vorbei, folgt mit den Augen der netten Fran-